

Annette Weber, Andrea Moser

Das war das Jahr des Waldes in Österreich

2011 stand Österreich ganz im Zeichen des Waldes. Wenn man bedenkt, dass der Wald ein wahres Multitalent ist, sollte eigentlich jedes Jahr zum Waldjahr werden. Egal ob Klimaschützer, Arbeitgeber, Wellnessoase oder Abenteuerspielplatz - unser Wald hat für jeden und jede etwas zu bieten. Noch dazu gibt es so gut wie nichts, das nicht ein Stückchen Wald enthält. Angefangen von unseren Möbeln über unsere Musikinstrumente bis hin zu unserem Essen und unserer Kleidung - oft wissen wir gar nicht, wo überall Holz enthalten ist.

Die UNO hat das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr des Waldes erklärt und sich dabei das Ziel gesetzt, die öffentliche Aufmerksamkeit für den Wald zu erhöhen. Dabei soll vor allem die nachhaltige Bewirtschaftung gestärkt werden, damit der Wald auch für zukünftige Generationen erhalten bleibt und weiterhin seine wichtigen Funktionen erfüllen kann. Das Motto dabei lautet „Forests for people – Wälder für Menschen“.

Auch in Österreich drehte sich letztes Jahr alles um den Wald. Schließlich ist fast die Hälfte der Landesfläche bewaldet. Nicht viele wissen, welche große Bedeutung der Wald in Österreich tatsächlich spielt. Umso mehr war es dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und all seinen Partnern ein großes Anliegen, der Bevölkerung die enorme Rolle des Waldes in Österreich näher zu bringen.

Hast du gewusst ... ?

... wie die Nadeln von einer Fichte aussehen? Oder wie die Früchte der Eiche heißen? Genau diese Fragen wurden im Wald-Schulsackerl beantwortet, das an alle Volksschulen, alle WaldpädagogInnen sowie alle Waldschulen verteilt wurde. Das Stoffsackerl beinhaltete ein Wald-Märchenbuch, eine DVD der Kinder-Waldoper „Hänsel und Gretel“, das Waldwissensspiel „Schnurgerade durch den Wald“, ein Quartett sowie einige Freecards. Insgesamt wurden im Jahr des Waldes 25.000 Waldsackerl verteilt. Bei Gewinnspielen und Malwettbewerben konnten von den Volksschulklassen darüber hinaus attraktive Preise erspielt werden. Dazu gehörten etwa Klassenfahrten in Top-Tierparks, waldpädagogische Ausflüge und Schulmöbel, die von der Österreichischen Tischlervereinigung zur Verfügung gestellt wurden.



Foto: APA OTS/ Pichler



Foto: APA OTS / Neumayr

Österreich ganz vorne dabei

Seit Jahren schon gehört Österreich zu den Vorreitern, wenn es um nachhaltige Waldbewirtschaftung geht. Diese Vorreiterrolle kommt auch klar bei den Treffen der internationalen Organisationen zum Tragen.

Nicht in allen Ländern werden der Schutz des Waldes und die Nachhaltigkeit so groß geschrieben wie bei uns. 13 Millionen Hektar Wald werden weltweit pro Jahr abgeholzt, das ist auch für rund 15 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Der Schutz der Wälder - vor allem der tropischen Wälder - ist daher eine der wichtigsten Herausforderungen im Kampf gegen den Klimawandel.

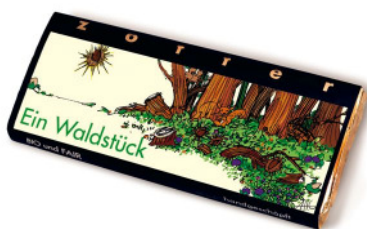
Das erstmalig ausgerufenen Jahr des Waldes setzte genau hier an und wollte den Menschen den Wald näher bringen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihm fördern. Damit wollen die Vereinten Nationen erreichen, dass weltweit die Wälder nachhaltiger bewirtschaftet werden, denn für mindestens 1,6 Milliarden Menschen ist der Wald Existenzgrundlage. 300 Millionen von ihnen, insbesondere indigene Völker, leben direkt im Wald.

Die Verhandlungen des Waldforums der Vereinten Nationen im Februar 2011 in New York zielten daher darauf ab, die soziale, kulturelle und nicht zuletzt auch die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes für die Gesellschaft aufzuzeigen und nachhaltig zu sichern. Österreich hatte bei diesen Verhandlungen den Co-Vorsitz und war an dem Zustandekommen erfolgreicher Ergebnisse maßgeblich beteiligt.

Zurück nach Europa. Auch hier wird Österreich seiner Vorreiterrolle gerecht und fordert schon seit Jahren ein rechtlich verbindliches Instrument zum Schutz der Wälder. Genau diese Forderung wurde auch in Oslo eingebracht, wo im Juni 2011 eine weitere Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa stattgefunden hat. Mit Erfolg: Die Verhandlungen für ein derartiges Abkommen starteten bereits, 2013 sollte es beschlossen werden. Es wäre ein weiterer Meilenstein in der europäischen Forstgeschichte. Mit dem Abkommen wäre es zum Beispiel unmöglich, dass große Flächen in Osteuropa kahlgeschlagen und nicht mehr aufgeforstet werden.

Genuss mit Verantwortung

„Ein Waldstück“ - heißt die eigens für das Aktionsjahr entstandene Waldschokolade des steirischen Schokoladenproduzenten Josef Zotter. Neben der Fair-Trade Schokolade wurden dabei ausschließlich Zutaten aus dem Wald verwendet, nämlich Preiselbeeren, Walnüsse und Maroni. Ein wahrer Genuss - das meinen auch die vielen begeisterten Kundinnen und Kunden von Josef Zotter, denn das Waldstück gehört schon knapp ein Jahr nach der Erstauflage zu den erfolgreichsten Kreationen des Unternehmers überhaupt. Nach nur sechs Monaten waren bereits über 100.000 Tafeln verkauft.



Dass man mit dem Kauf der Schokolade auch ein Tropenwaldprojekt des WWF und der Österreichischen Bundesforste AG unterstützte, war ein zusätzliches Zuckerl. Pro verkaufter Schokolade wird nämlich heuer im Tropenwald Xe Pian in Laos ein Baum gepflanzt. Über 200.000 Bäume werden zukünftig in Laos wachsen - ein beachtliches Waldstück, das sich sehen lassen kann.

Eine zentrale Rolle in dem Tropenwaldprojekt spielt neben der Aufforstung auch der Erhalt der biologischen Vielfalt: Durch die Bewahrung naturnaher Waldgebiete soll für bedrohte Arten wie etwa dem Tiger wieder der notwendige Lebensraum geschaffen bzw. erhalten werden.

Der Wald auf Tour durch Österreich

Inhaltlich setzte sich das Lebensministeriums vier Schwerpunkte. Diese waren Schutz vor Naturgefahren, das Ökosystem Wald, Wirtschaftsfaktor Holz und Energie aus dem Wald. Zu jedem der vier Schwerpunkte fand ein Waldgipfel statt – eine Fachveranstaltung kombiniert mit einem buntem Programm für die Kinder der umliegenden Volksschulen.

Lawinen, Muren & Co

Mit dem "Schutz.Wald.Gipfel" in Innsbruck startete das Jahr des Waldes in Österreich mit seinem ersten inhaltlichen Schwerpunkt: Schutz vor Naturgefahren. Ziel dieser Veranstaltung war es, die unterschiedlichen Anforderungen an den Schutzwald zu diskutieren. Denn Hochwasser, Muren, Lawinen und Steinschlag bedrohen in den österreichischen Alpentälern Menschen, Gebäude und Straßen. Um diesen Lebens- und Wirtschaftsraum gegen die vielfältigen Naturgefahren zu schützen, sind Schutzwälder unverzichtbar.

Im Westen Österreich leben viele Menschen im steilen oder potenziell gefährdeten Gebiet. Darüber hinaus kommen auch immer mehr Menschen in den Alpenraum, um dort ihren Urlaub zu verbringen. Eine dichte Besiedelung verlangt jedoch noch besseren Schutz.



Foto: Wildbach- und Lawinenverbauung

Der Wald in Österreich wächst und das gilt ganz speziell auch für den Schutzwald. Das ist hauptsächlich auf die nicht mehr bewirtschafteten Weideflächen zurückzuführen. Sozusagen auf Almen, die verwalden. Die Bedingungen in großer Höhe sind jedoch hart und die Vegetationsphasen kurz. Entsprechend langfristig müssen daher auch die Pläne für den Schutzwald sein.

Ein Fünftel Schutzwald

Laut der jüngsten Waldinventur gibt es in Österreich insgesamt 820.000 Hektar Schutzwald, der sowohl Boden vor Abtragung, als auch unseren Lebensraum vor Naturgefahren schützt. Bezogen auf die Gesamtwaldfläche sind das fast 21 Prozent - also über ein Fünftel. Fakt ist, dass große Teile von Österreich ohne ihn nicht besiedelbar wären. Wälder sind sehr effiziente Wasserspeicher. Dadurch wird die Hochwassergefahr und die Abrutschung gefährlicher Schnee- und Gesteinsmassen vermindert. Eine Expertenschätzung besagt, dass ohne die Schutzwälder in Österreich, die Versicherungsprämien für den Schutz vor Naturgefahren um insgesamt 600 Millionen Euro jährlich höher wären. Das heißt, intakte Schutzwälder sind auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von Bedeutung.

Der Film „Atem des Himmels“ - der im Rahmen des Waldgipfels in Tirol gezeigt wurde - widmet sich ebenfalls diesem Thema und zeigt die größte Lawinenkatastrophe in der Geschichte der Alpen. Regisseur und Autor des gleichnamigen Romans ist Reinhold Bilgeri. Er schildert darin die Lebensgeschichte seiner Mutter Ilse Bilgeri mit der historischen Lawinentragedie von Blons 1954, bei der der gesamte Ort zerstört wurde. Gedreht wurde an Originalschauplätzen im Großen Walsertal in Vorarlberg.

Der Tausendsassa

Den vielfältigen Aufgaben des Waldes wurde im Mai ein eigener Waldgipfel gewidmet. Interessierte konnten mit Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakvoich und weiteren ExpertInnen über die vielen - oft auch widersprüchlichen - Anforderungen an den Wald diskutieren. Unser Wald ist schließlich ein Alleskönner. Er bietet uns Menschen nicht nur Erholung, er speichert und reinigt auch das Wasser, trägt zum Klimaschutz bei und gibt unzähligen Tierarten ein Zuhause.

Wälder sind nicht nur als Erholungsraum für uns Menschen und damit auch für den Tourismus von enormer Bedeutung. Sie haben noch viel mehr Funktionen. So sind sie für die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt von größter Bedeutung. Es gibt viele Tiere, Pflanzen und Pilze, die ausschließlich im Wald ihren Lebensraum haben. So ist zum Beispiel

der Alpenbock ein Käfer, der auf Buchenwälder angewiesen ist. Viele Tiere sind dabei auf abgestorbenes Holz angewiesen. Totholz ist daher ein Indikator für Artenvielfalt. Umso erfreulicher sind die Ergebnisse der jüngsten Waldinventur in Österreich. Sie belegen eine Verdoppelung des Totholzes in den vergangenen zwanzig Jahren. Auch Heidelbeere und Bärlauch kommen ausschließlich im Wald vor. Viele Speisepilze wachsen ebenfalls nur im Wald, da sie eine enge Partnerschaft mit Waldbäumen eingehen.

Wasserspeicher & Klimaschützer

Wälder haben auch einzigartige Auswirkungen auf den Wasserhaushalt. Sie fangen den Regen auf und verdunsten einen Teil in die Luft. Regenmacher sind sie zwar nicht, aber sie halten die Umgebung frisch und feucht. Der Waldboden nimmt dabei Wasser wie ein Schwamm auf. Sein hohes Wasserspeichervermögen bewirkt, dass im Gegensatz zu Freiflächen praktisch kein Wasser abfließt. Regen und Schmelzwasser werden zurückgehalten und nur nach und nach abgegeben. Der Wald bietet daher Schutz vor Hochwasser. Bei der langsamen Versickerung des Wassers wirkt der Waldboden wie ein reinigender Filter. Damit versorgt uns der Wald mit reinem Trinkwasser. Der Wald vermag bei richtiger Zusammensetzung auch große Mengen von Ruß und Staub aus der Luft herauszufiltern. Und besonders wichtig: Die Bäume und der Waldboden speichern große Mengen an Kohlenstoff. Sie tragen daher zum Klimaschutz bei.



Foto: Istock Photo

Wie eine rosige Jobaussicht aussieht? Grün!

Green jobs sind die Arbeitsplätze der Zukunft. Sie sind krisensicher und perspektivenreich. Bis 2020 sollen 100.000 neue green jobs in Österreich entstehen. Zu den green jobs zählen auch viele Jobs in der Forst- und Holzwirtschaft.

Die wirtschaftlichen Leistungen unseres Waldes sind gigantisch. Darüber waren sich auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dritten Waldgipfels zum Thema „Wirtschaftsfaktor Wald“ im Oktober 2011 in der Steiermark einig. Fakt ist, dass Holz ein stabiler Wirtschaftsfaktor ist. Knapp 300.000 Menschen beziehen ein Einkommen aus dem Wald. Die Forstwirtschaft ist ein attraktiver Arbeitgeber im ländlichen Raum und so wird es auch bleiben: Schließlich wird die Bedeutung des heimischen Waldes noch zunehmen, wenn es darum geht Österreich unabhängig von fossiler Energie zu machen.

Aktuell hat Österreich einen Holzeinschlag von 17,8 Millionen Erntefestmeter. Das ist um 6,6 Prozent mehr als noch 2009. Trotzdem werden erst knapp 80 Prozent des Holzzuwachses genutzt. Das Potenzial ist daher noch groß. Ziel der Branche ist es, mehr Holz aus dem Wald zu holen. Das BMLFUW hat dafür ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt, wo es vor allem um die Verbesserung der Infrastruktur, um Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie um Kooperationen geht.

Mit einem Überschuss von 3,42 Milliarden Euro in der Außenhandelsbilanz zählt die Branche zu den wichtigsten des österreichischen Außenhandels. Der Gesamtexportwert von Waren der Wertschöpfungskette Forst/Holz/Papier betrug 2010 fast neun Milliarden Euro, ein Plus von 11 Prozent gegenüber 2009. Österreichs Ruf als Hersteller von qualitativ hochwertigen Produkten im Ausland ist sehr gut. Der Trend geht eindeutig in Richtung höherwertige Produkte wie zum Beispiel Möbel Österreich hat großes Interesse, das Holz im Inland zu verarbeiten und dann erst weiter zu verkaufen. So bleibt die Wertschöpfung in Österreich und in den Regionen.

Bauen mit Holz ist IN

Zu den qualitativ hochwertigen Produkten zählen etwa Holzhäuser. Bauen mit Holz ist absolut IN. Fünf Prozent aller bestehenden Bauten sind Holzbauten. Ziel des BMLFUW ist eine Verdoppelung bis 2020. Um eine Lösung für die verschiedenen Bauordnungen der Bundesländer finden, gibt es jetzt unter anderem auch dazu einen Schwerpunkt im Österreichischen Walddialog.

Erfolgreich auf dem Holzweg

Schon jetzt werden in Österreich knapp 23 Millionen Festmeter Holz-Biomasse energetisch genutzt. Das entspricht etwa 11 Prozent des Gesamtenergie-Verbrauchs. Eine Steigerung des energetischen Einsatzes von Holz-Biomasse bis 2020 um rund 5 Millionen Festmeter - also auf 200 PJ - ist möglich und realistisch. Im Jahr 2050 kann und soll der Anteil der Holz-Biomasse am Energieverbrauch rund 27 Prozent betragen.

Das Stift Klosterneuburg zeigt es vor: Die Biomasse-Fernheizung des Stiftes beheizt unter anderem zentrale Teile von Klosterneuburg und die Anlieferung erfolgt aus unmittelbarer Nähe mit energiesparenden, extrem kurzen Beförderungswegen. Insgesamt werden damit mehr als 3.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart. Ein richtiger Vorreiter also in Sachen Erneuerbare Energie und Heizen mit Holz. Und somit ideal als Schauplatz für den vierten und letzten Waldgipfel im Internationalen Jahr des Waldes zum Thema Energie. Als 2003 das Biomasseheizwerk des Stiftes in Betrieb ging, ersetzte es allein im Stift 30 verschiedene Heizanlagen, die zum Großteil mit fossilen Brennstoffen betrieben wurden. Jeder Liter Öl oder jeder Kubikmeter Gas, der nicht importiert, und jeder Euro, der dafür in Österreich bleibt, stärken die österreichische Volkswirtschaft. Und sie helfen natürlich auch der CO₂-Bilanz.

Bis 2050 energieautark

Auch die Stadtgemeinde Güssing im Burgenland ist mittlerweile über die Grenzen des Landes hinaus bekannt für seine Engagement im Bereich der Erneuerbaren Energie. Zu Beginn der 1990er Jahre stand der Entschluss, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren und gleichzeitig die schwache Wirtschaftsstruktur zu stärken, indem man lokale Ressourcen für die Abdeckung des Energiebedarfes nutzt. Das Modell Güssing war geboren. Kann man dieses Modell auf Österreich umlegen? Das fragte sich Umweltminister Niki Berlakovich und gab eine Studie in Auftrag, die zu dem Ergebnis kam: Ja, man kann. Bis 2050 kann Österreich im Inland so viel Energie erzeugen wie per saldo verbraucht wird und somit unabhängig von Öl und Gas sowie Atomenergie werden.

Zuerst verarbeiten, dann verheizen

Der heimische Wald kann und soll dabei einen wichtigen Beitrag leisten. Fakt ist, dass der Wald weiter wächst und dass aktuell bereits drei Viertel des Holzzuwachses genutzt werden. Das Bundesforschungszentrum Wald führte im Auftrag des BMLFUW auch eine Studie durch, in deren Rahmen das Holz- und Biomassepotenzial genau untersucht worden ist. Die Untersuchung zeigt, dass die Nutzung von Holz ruhigen Gewissens ausgebaut werden kann.

Wichtig ist jedoch - und da ist sich die gesamte Forst und Holzbranche einig -, dass das Holz einer kaskadischen Nutzung zugeführt wird, sprich, dass das Holz dort verwendet wird, wo es die größte Wertschöpfung erzielt. Verbrannt werden können die Reste schlussendlich noch immer.

Heizkessel tauschen, Kosten senken, schadstoffarm heizen

Um die Nachfrage und somit die Nutzung zu steigern, ist es wichtig, Holz als Brennstoff attraktiv zu machen. Die Förderung für Holzheizungen in privaten Häusern wurde auch heuer fortgesetzt. Für 2011 standen dafür insgesamt 3 Millionen Euro zur Verfügung. Auch im Rahmen der Förderaktion für die thermische Sanierung gibt es einen Schwerpunkt, Öl durch Erneuerbare Energien zu ersetzen.

Unschätzbare Werte Wald und Holz

Mit der Sonderausstellung „WALD“ beteiligte sich das Museum für Völkerkunde am Internationalen Jahr des Waldes und setzte sich zum Ziel, ausgehend von den eigenen Sammlungsbeständen die Aufmerksamkeit der BesucherInnen auf die vielfältigen und kulturell bedingten Umgangsformen der Menschen mit dem Thema „Wald und Baum“ zu lenken. Die Ausstellung, die noch bis Mai 2012 zu sehen ist, beleuchtet aus kulturanthropologischer Sicht die Variationsbreite, die das Verhältnis zwischen Mensch und Wald bzw. Baum unabhängig von Zeit und Raum kennzeichnet. Zugleich verweist die Ausstellung auf die Vielfalt der Sammlungsbestände des Museums für Völkerkunde.

Auch andere Museen - darunter viele Freilichtmuseum wie zum Beispiel Stübing - haben das Jahr des Waldes zum Anlass für eine Themenschwerpunkt genommen. In rund 150 Museen und anderen Orten in ganz Österreich fanden 2011 Ausstellungen, Führungen und Sonderausstellungen zum Jahr des Waldes statt. Ziel dieser Aktion war die Darstellung des breiten Spektrums des Themas Wald und Holz. Geboten wurde ein Überblick über historische Holznutzung, wie der Köhlerei bis hin zu heutigen Verwendungen in Kunst und Architektur. Bereits in Vergessenheit geratene Geräte, Möbel sowie Kunstwerke wurden bestaunt und rückten den umweltfreundlichen Werkstoff Holz wieder in das Bewusstsein der BesucherInnen.

Wald ist namensgebend

Wir kennen sie alle. Die Orte Neuwaldegg, St. Leonhard am Forst, Holzhausen ... Oder noch bekannter: Das Waldviertel in Niederösterreich. Insgesamt gibt es in Österreich 52 Gemeinden und Orte, die die Wörter Wald, Forst oder Holz enthalten.

Im Juli 2011 waren alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Wald-, Forst- und Holzgemeinden auf Schloss Waldreichs im Niederösterreichischen Waldviertel eingeladen, um den Namensgeber für ihre Gemeinde zu feiern: nämlich den Wald. Damit auch die heimische Bevölkerung für die wichtige Bedeutung des Waldes sensibilisiert wird, bekamen alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ein Geschenkspaket von Landwirtschaft- und Umweltminister Niki Berlakovich überreicht. Darin enthalten war ein komplettes Set der Waldtafeln des BMLFUW, Wald-Schulsackerl für die Kinder der Gemeinde sowie noch ein paar Goodies mehr. Manchmal muss man einfach nur den richtigen Namen haben.

Wald 2.0

Facebook, Twitter und co sind auch für Unseren Wald keine Fremdwörter. Täglich hielt und hält er auch zukünftig seine Fans und Follower auf den Laufenden und berichtet was im Wald so los ist. Einfach auf „Gefällt mir“ drücken und schon ist man dabei Linktipp: www.facebook.com/unserwald und www.twitter.com/unser_wald

100 neue WaldbotschafterInnen für Österreich

Im Laufe des Jahres des Waldes wurden insgesamt 100 neue Waldbotschafterinnen und Waldbotschafter ausgezeichnet. Berlakovich: „Wir müssen das Jahr des Waldes nützen, um den Österreicherinnen und Österreichern die große Bedeutung des heimischen Waldes näher zu bringen. Schließlich ist fast die Hälfte der österreichischen Fläche Wald. Damit das auch gelingt, brauchen wir vielen engagierte Menschen, die die Anliegen des heimischen Waldes ernst nehmen und das Bewusstsein in der Bevölkerung dafür erhöhen.“ Unter den ausgezeichneten WaldbotschafterInnen sind auch bekannte Persönlichkeiten wie etwa die Direktorin des KHM Sabine Haag, die bekannte ORF Moderatorin Verena Scheitz oder der Vorstand der Wiener Philharmoniker Clemens Hellsberg.

Autorin:

Mag. Annette Weber

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Abteilung Präs. 5, Öffentlichkeitsarbeit

Stubenring 1, 1010 Wien

Annette.Weber@lebensministerium.at